

Vorsprung Bayern | OnlineKongress Bildungspolitik auf dem Prüfstand

Dienstag, 06. Oktober 2020 ab 18:00 Uhr, Online

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Bildungspolitik in Bayern aus Sicht der Wirtschaft

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Staatsminister Professor
Piazolo,

sehr geehrte Frau Fraktionsvorsitzende Schulze,

sehr geehrter Herr Fraktionsvorsitzender
Arnold,

sehr geehrter Herr stellvertretender
Fraktionsvorsitzender Professor Bausback,
lieber Winfried,

sehr geehrter Herr Landtagsabgeordneter
Fischbach,

meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem Online-
Kongress. Ich freue mich über das große
Interesse an unserer Veranstaltung.

Corona ist für unsere Gesellschaft eine harte
Belastungsprobe. Die Pandemie fordert das
Gesundheitssystem heraus, fügt der Wirtschaft
massiven Schaden zu und stellt auch Schulen,
Hochschulen und die Berufliche Bildung vor

gewaltige Herausforderungen: Mehr denn je steht die Bildungspolitik in diesen schwierigen Zeiten auf dem Prüfstand.

Heute wollen wir unter anderem darüber diskutieren, wie sich der staatliche Bildungsauftrag auch in der Krise bestmöglich erfüllen lässt und welche Lerneffekte wir in die Nach-Corona-Zeit mitnehmen können.

Meine Damen und Herren,

bei allen Schwierigkeiten, mit denen wir gegenwärtig zu kämpfen haben und auf die ich gleich noch zu sprechen komme, können wir eines festhalten: In den letzten Wochen und Monaten haben ganz unterschiedliche Akteure Großartiges geleistet um unser bayerisches Bildungssystem am Laufen zu halten.

Deshalb will ich vielen Menschen, die online unsere Veranstaltung verfolgen, im Namen der Bayerischen Wirtschaft meine Anerkennung und meinen Dank aussprechen:

- Ich denke zuallererst an die Lehrerinnen und Lehrer, von denen manche zu Beginn der Krise kaum Erfahrung mit digitalen Unterrichtsmethoden hatten. Viele haben sich aber nach und nach in ihre neuen Aufgaben „hineingefuchst“ und hierfür viel persönliches Engagement investiert.
- Ich denke auch an die Eltern, die während des Lockdowns Kinderbetreuung und Beruf unter einen Hut bekommen mussten und so gezwungenermaßen in die Rolle von Co-Lehrkräften geschlüpft sind.
- Und ich denke an die Bayerische Staatsregierung, die viele wichtige Maßnahmen angestoßen hat, um der Lage nach und nach Herr zu werden. Ich bin mir sicher: Das bildungspolitische Corona-Zwischenzeugnis fällt für den Freistaat zweifellos besser aus als für andere Länder. Ich nenne nur drei Zahlen, die das Engagement Bayerns verdeutlichen:

- 1,3 von 1,7 Millionen Schülerinnen und Schülern in Bayern haben die Lernplattform mebis genutzt. Zusätzlich steht den Schulen das Kommunikationstool MS Teams for Education zur Verfügung – das Gesamtpaket passt also.
- Die Serverkapazität der Lernplattform mebis ist in der Krise verzehnfacht worden.
- Ende August wurde beschlossen, dass die Schülerinnen und Schüler in Bayern 250.000, und Lehrkräfte 120.000 Laptops und Tablets zur Verfügung gestellt bekommen.

Die genannten Leistungen der unterschiedlichen Akteure zeigen: Unser Land hat auf die bildungspolitischen Herausforderungen der Krise mit einem gesamtgesellschaftlichen Kraftakt geantwortet.

Wir sollten diese gemeinsame Leistung durchaus honorieren und dürfen nicht nur kritisieren, dass es auch Versäumnisse gegeben hat – auch wenn die Pandemie natürlich negative Folgen für die junge Generation und unser Bildungssystem hatte.

- Eine kürzlich publizierte Studie der OECD hat zum Beispiel gezeigt, dass die Lernverluste für die Schülerinnen und Schüler immens sind und beim Lebensinkommen mit rund drei Prozent Verlust zu Buche schlagen könnten.
- Hinzu kommen die psychologischen Folgen. Insbesondere Kinder aus sozial benachteiligten Familien leiden unter der Isolation. Auch das haben Studien bestätigt.
- Darüber hinaus hat Corona die Frage nach der Bildungsgerechtigkeit verschärft. So stehen Kindern und Jugendlichen aus weniger wohlhabenden Familien häufig gar

keine Endgeräte zur Verfügung, mit denen sie digitale Bildungsangebote annehmen könnten.

Was ist nun zu tun, um die schwierige Situation sukzessive zu verbessern? Handlungsbedarf sehen wir als vbw insbesondere bei den folgenden zwei Punkten:

Erstens: Die Digitalisierung hat während Corona einen Schub erfahren. Diesen Schwung müssen wir jetzt nutzen.

- Zwei vbw Studien aus den Jahren 2017 und 2018 haben gezeigt, dass Schulen und Hochschulen in Bayern beim digitalen Lehren und Lernen auf dem richtigen Weg sind. Corona hat uns aber verdeutlicht, dass wir unbedingt weitere Schritte gehen müssen. Wir sind überzeugt davon, dass die systematische Förderung von Medienkompetenzen in den Lehrplänen aller Fächer verankert werden muss.

Der gezielte und professionelle Umgang mit Laptop, Tablet und Internet muss so selbstverständlich sein wie das Schreiben mit dem Füllfederhalter.

Ich wiederhole an dieser Stelle gerne, was ich bei unserer letzten bildungspolitischen Veranstaltung vor einem Jahr – also noch vor der Krise – gesagt habe: Unser Ziel muss es sein, dass die jungen Menschen in Bayern digitale Souveränität entwickeln, so dass sie digitale Medien selbstbestimmt und kritisch nutzen können.

- Voraussetzung dafür ist von der Grundschule bis zur Hochschule und in der beruflichen Bildung pädagogisches Personal, das sich in der digitalen Welt nicht nur zurechtfindet, sondern die notwendigen digitalen Tools ganz selbstverständlich nutzen kann. Aus diesem Grund brauchen wir entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrende –

vom Studium über das Referendariat bis zur Fortbildung. Corona hat dafür gesorgt, dass viele Lehrkräfte ihr digitales Knowhow massiv erweitert haben – daran müssen wir jetzt anknüpfen und diese Medienkompetenzen weiter gezielt und dauerhaft fördern.

- Darüber hinaus brauchen wir einen weiteren Temposchub beim Ausbau der digitalen Infrastruktur.

Bayern hat konsequent in den Ausbau digitaler Netze investiert. Das ist uns in der Krise zugutegekommen. Während des Lockdowns haben die Netze dem gestiegenen Bedarf deutlich besser standgehalten als von vielen erwartet.

Doch wir dürfen uns nicht zurücklehnen, denn der Bedarf wird größer werden.

Hinzu kommt: Noch immer hat die Hälfte der rund 6.000 Schulen im Freistaat keinen schnellen Internetanschluss und muss sich

mit weniger als 16 Megabit pro Sekunde zufrieden geben. Das kann nicht so bleiben! An den Hochschulen wiederum muss es gelingen, bereits vorhandene private Geräte noch viel stärker als heute gezielt in die Lehre mit einzubeziehen, Stichwort „bring your own device“.

Der zweite Punkt, den ich ansprechen will: Wir müssen uns gerade jetzt für mehr Bildungsgerechtigkeit einsetzen.

Auch in diesem Feld ist der Freistaat ja traditionell gut aufgestellt. Laut Bildungsmonitor der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft verhindert Bayern die sogenannte Bildungsarmut besser und effektiver als alle anderen Länder in Deutschland. Insgesamt rangiert der Freistaat mit seinem Bildungssystem hinter Sachsen nach wie vor auf dem zweiten Platz.

Doch auch in punkto Bildungsgerechtigkeit gilt:
Wir können es uns nicht erlauben, uns
zurückzulehnen.

In der Homeschooling-Phase wurde deutlich,
dass unser Bildungssystem einen nicht
unbedeutenden Teil der Schülerinnen und
Schüler über digitale Angebote schlichtweg
nicht erreicht hat. Zum Teil konnten die
Angebote nicht sinnvoll genutzt werden, zum
Teil hat die Unterstützung der Eltern gefehlt.

Auch bei vielen Auszubildenden haben häufig
Unterstützungsoptionen und mobile Endgeräte
gefehlt, um den Berufsschulunterricht gezielt
und für alle auf demselben Niveau umsetzen zu
können.

Viele eingeleitete Maßnahmen der
Staatsregierung, wie die bereits erwähnte
Bereitstellung von 250.000 digitalen Endgeräten
und das Rahmenkonzept für den
Distanzunterricht, werden hoffentlich dazu

beitragen, dass wir die spezielle Situation flächendeckend und auf hohem qualitativen Niveau in den Griff bekommen.

Meine Damen und Herren,

seitdem die verheerenden ökonomischen Folgen der Corona-Pandemie deutlich geworden sind, ist es parteiübergreifendes Ziel unser Land möglichst resilient, also widerstandsfähig, zu machen.

Als Bayerische Wirtschaft haben auch wir uns intensiv mit dem Resilienz-Gedanken auseinandergesetzt und sind zu dem Schluss gekommen, dass wir unseren Wirtschaftsstandort vor allem dann krisensicher machen, wenn wir seine Wettbewerbsfähigkeit stärken.

Ganz wesentlich für die Wettbewerbsfähigkeit wiederum ist ein Bildungssystem, das unsere Gesellschaft mit gut ausgebildeten und tatkräftigen Nachwuchskräften versorgt.

Hierfür muss der Staat mit einer weitsichtigen Bildungspolitik die Weichen stellen.

In diesem Sinne freue ich mich jetzt auf den Vortrag unseres bayerischen Kultusministers und die anschließende Podiumsdiskussion.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!